

Mittwoch, 18. Oktober 1995

Bayerwald-Firma hatte rettende Idee, aber:

Italien verschmäht Schützenhilfe für den schiefen Turm von Pisa

Sanierung ohne Wissen des Patentinhabers

Innemzell/Pisa (bi/ki).

Ein Bayerwalder hatte die rettende Idee für den schiefen Turm von Pisa - doch jetzt fühlt sich Bauunternehmer Günther Karl aus Innemzell im Landkreis Freyung-Grafenau um sein Patent betrogen: Das immer bedrohlicher sich neigende Meisterwerk der Architektur wird jetzt von den Italienern nach der Karl'schen Methode saniert - aber ohne Wissen des Patentinhabers.

Dabei hatte der findige Bauunternehmer (200 Angestellte) aus dem Bayerischen Wald der italienischen Sanierungskommission bereits vor sechs Jahren Vorschläge zur Rettung des „Campanile“ unterbreitet. Nachdem er keine Antwort erhielt, meldete er seine Berechnungen im März 1992 beim Europäischen Patentamt an.

Das weltberühmte Bauwerk wird nach Schätzungen von Experten innerhalb der nächsten Jahrzehnte umfallen, wenn die Neigung nicht gestoppt werden kann.

Karl schlug der Expertenkommission aus Pisa zur Rettung des über 54 Meter

Der schiefe Turm von Pisa: 54 Meter hoch, 620 Jahre alt - doch wenn die Neigung nicht gestoppt wird, fällt er innerhalb der nächsten Jahrzehnte

um. (Foto: E. Binder)

hohen und 620 Jahre alten Denkmals drei Schritte vor. Zwei davon, die Vergrößerung des Ringfundaments sowie ein Bohrverfahren zur Stabilisierung des Turms, seien nun Grundlage der Sanierung unter Vorsitz von Professor Michele Jamiolkowski.

„Natürlich bin ich sehr stolz, eine Lösung für ein Jahrhunderte altes Problem gefunden zu haben“, sagte Karl. Sein „Verfahren zur Kompensation der Neigung von schiefen Türmen“ ist seit Juni 1994 beim Europäischen Patentamt in München als Erfindung anerkannt (Veröffentlichung 0 474 204 B1). Karl sieht sich in der Zwickmühle: „Verbiete ich der Kommission meine geschützten Sanierungsmaßnahmen, fällt der Turm in sich zusammen.“

Der Anwalt Karls, der Patentspezialist Hilmar Hanke aus München, bestätigte eine briefliche Bitte um sofortige Klärung an die Italiener. „Wir wollen uns mit den hohen Professoren aber gütlich einigen.“ Karl möchte sein Know-how durchaus zur Verfügung stellen. „Aber dieses Patent ist nun mal mein Besitz.“



Bauruinen sind Günther Karls Hobby

Er hält den „Campanile“ aufrecht



Von Egon M. Binder

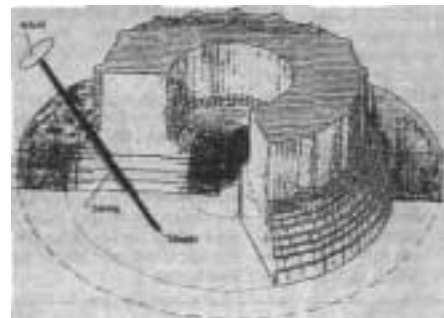
Wenn nicht gerade eine alte Fabrik abgebrochen wird, spekuliert der in der Sonnenwald-Gemeinde Innemzell gebürtige und beheimatete „Baulöwe“ und Großinvestor Günther Karl, 49 Jahre, gerne darüber, wie ehrwürdige Gebäude am besten und vor allem am preisgünstigsten zu erhalten und zu sanieren sind.

So kaufte er im Vorjahr den Sachsenhof in Dresden, vor drei Jahren die Bayreuther Spinnerei (36,5 Millionen Mark) und 1980 bereits das 120000 Quadratmeter große Finnenareal der Glögger-Textilwerke in Augsburg. Mit gleicher Leidenschaft schlug er auch in Deggen-dorf zu, als er die tradi-

tionsreiche Weizenbier-Brauerei kaufte, wo er selbst gerne Stammgast ist.

Im Jahre 1991 fiel ihm plötzlich ein, wie der Schiefe Turm von Pisa nicht nur am sichersten, sondern auch am preisgünstigsten vor dem „Fall“ bewahrt werden könnte- Er fertigte Pläne und Statiken, die auch beim Nürnberger Landesgewerbeamt auf Begeisterung stießen. Mit den von diesen Spezialisten ab-gesegneten Pläne reiste er spontan nach Pisa, wo ihn ein Baureferatsleiter der altherwürdigen Stadt empfing und sich seine Vorschläge unterbreiten ließ. Doch hören ließen die Italiener darauf nichts. Karl: „Die Italiener lassen halt keinen Deutschen ran ans Geschäft.“

Und so funktioniert's



Der alte Turmsockel wird mit einem Beton-Ringfundament (gestrichelte Linie) stabilisiert, das mit Stahlplatten sowie Gewinderöhren und -Stangen verstärkt ist. Danach wird der alte Turmsockel an einigen Stellen diagonal durchbohrt und mit Hilfe eines Schneckenbohrers das wegen der Neigung höherliegende Erdreich unter dem Turm her-ausgeholt, damit er sich zurückneigen kann.

ALS HELD DER TECHNIK wird der italienische Ingenieur **Paolo Heininger** gefeiert; er rückt den Schiefen Turm von Pisa gerade. In Innernzell aber fühlt sich der Bauunternehmer **Günther Karl** seiner Idee beraubt. Nach seinen Plänen, so glaubt er, führt nun ein anderer die Sanierung aus. Karl, der im Laufe seines erfolgreichen Unternehmerlebens (jüngst machte er mit dem Kauf der Müllverbrennungsanlagen von Fürth Schlagzeilen) nur selten zu den Verlierer gehörte, will das nicht hinnehmen. Seine Anwälte prüfen, ob eine Klage gegen die Stadt Pisa oder gegen wen auch immer Aussicht auf Erfolg hat. Denn Günther Karl besitzt das europaweite Patent für diese Form der Sanierung. Das hat er sich 100 000 Mark kosten lassen.

„Da werden eindeutig Elemente verwendet, die Günther Karl angedacht hatte“, sagt Bau-Professor **Rudolf Metzka** von der Fachhochschule Deggendorf. Er war vor wenigen Wochen mit Studenten auf Studienreise in Pisa und hat sich die Sache angeschaut. Vorher hatte Günther Karl bei einer Gastvorlesung an der PH sein Patent zur Rettung des Turms erläutert. Genauso wird's gemacht: Sieben Meter unter dem Fundament sind feine Bohrkanäle unter den Turm getrieben, durch die winzige Mengen Sand und Schlick ausgespült werden. Mit Erfolg: 35 Millimeter hat sich der uralte Turm in wenigen Monaten schon aufgerichtet.

Der rührige Geschäftsmann, der seine Laufbahn als Abbruchunternehmer begann, war fasziniert von einem Turm, der seit 900 Jahren so schief steht, daß einem schwindlig wird beim Anschauen - und der dennoch nicht einstürzt. Er stand vor dem Turm, der an der Spitze viereinhalb Meter überhängt, und fand die Lösung -einfach wie alles Geniale: Auf der Nordseite, da wo er höher steht, muß der Turm vorsichtig unterhöhlt werden, damit er zurücksinkt. Die Herren in Pisa hörten sich 1990 die Vorschläge des Besuchers aus dem Bayerischen Wald höllich an, zeigten aber scheinbar wenig Interesse. Karl vermutet nun, daß sie seine Ideen abgekupfert haben.



Hat Pisa seine Idee geklaut? Günther Karl plant Klage.